

Stabsstelle  
Kindertagesstätten



ERZBISTUM  
HAMBURG

# DIÖZESANES RAHMENLEITBILD

für katholische Kindertageseinrichtungen

im Erzbistum Hamburg





# INHALT

<b>Präambel</b> (Erzbischof Dr. Stefan Heße) .....	5
<b>Auftrag und Selbstverständnis</b> .....	7
Katholische Kindertageseinrichtungen erfüllen einen öffentlichen Auftrag in christlicher Verantwortung .....	7
Katholische Kindertageseinrichtungen orientieren sich am christlichen Menschenbild .....	9
<b>Bedeutung für die Kinder</b> .....	11
Katholische Kindertageseinrichtungen sind vielfältige Lebens- und Lernorte für Kinder .....	11
Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebter Religionspädagogik .....	13
Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte religiöser Vielfalt .....	15
<b>Angebote für Eltern und Familien</b> .....	17
Katholische Kindertageseinrichtungen sind Begegnungs- und Lernorte für Eltern und Familien .....	17
<b>Verantwortung für das Personal</b> .....	19
Katholische Kindertageseinrichtungen benötigen eine qualifizierte Leitung .....	19
Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte der Personalentwicklung .....	19
Katholische Kindertageseinrichtungen bieten Spiritualität und Seelsorge für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ..	21
<b>Qualitätsentwicklung und -sicherung</b> .....	23
Katholische Kindertageseinrichtungen sind im Prozess der Qualitätsentwicklung .....	23
<b>Anbindung innerhalb der Pfarreien</b> .....	25
Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte kirchlichen Lebens .....	25
Pfarreien haben katholische Kindertageseinrichtungen im Blick .....	25
<b>Bezugspunkt in der Diaspora</b> .....	27
Kindertageseinrichtungen sind missionarische Orte der katholischen Kirche im Norden .....	27



## PRÄAMBEL

*„Und er stellte ein Kind in die Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“*

*Markus 9,36–37*

**Mit diesen Worten stellt Jesus die besondere Bedeutung dar,** die er Kindern im Verhältnis zu Erwachsenen zuspricht. Er reagiert auf die Frage der Jünger, wer der Größte sei. Es geht um das Verhältnis von Groß und Klein, von Wichtig und Unwichtig. Jesus sieht Kinder selbstverständlich in nächster Nähe zu sich selbst, obwohl sie nicht zu den Großen gehören. Das Kind in der Mitte einer Gemeinschaft ist ein starkes Bild, das Jesu Wertschätzung ausdrückt. Es verdeutlicht zudem, wie katholische Kindertageseinrichtungen ihre Arbeit heute verstehen: Mittelpunkt allen pädagogischen Tuns ist das Kind mit seiner Würde als Person, seiner individuellen Entwicklung und Prägung, seinen Bedürfnissen, Interessen und Fragen. Kinder werden als Subjekte ihrer Bildungs- und Glaubensentwicklung ernst genommen.

Diese Wertschätzung der Kinder durchzieht das Diözesane Rahmenleitbild für die katholischen Kindertageseinrichtungen in unserem Erzbistum. Es bietet eine wichtige Orientierung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen selbst und für die Menschen, die sie unterstützen und begleiten. Zugleich lässt es Raum für Ausgestaltungen vor Ort in den Kindertageseinrichtungen und Pfarreien. Ich lade alle Akteure ein, die Gestaltungsräume zu nutzen und die Kindertageseinrichtungen als lebendige Orte des kirchlichen Lebens für Kinder und Familien zu stärken und weiterzuentwickeln.

Besonders freut mich, dass das Rahmenleitbild ein inhaltliches Ergebnis des Projektes Kita im Erneuerungsprozess unseres Erzbistums ist. Es greift Impulse des Pastoralen Orientierungsrahmens auf und konkretisiert diese für die Kindertageseinrichtungen. An der Erarbeitung waren Vertreterinnen und Vertreter des gesamten Arbeitsfeldes Kita beteiligt: Leitungen, Fachberatungen, Pfarrer, Ehrenamtliche aus Kita-Ausschüssen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Pastoral und aus den Abteilungen des Erzbischöflichen Generalvikariats. Dieser breite Beteiligungsprozess bietet eine gute Voraussetzung dafür, dass das Rahmenleitbild für die inhaltliche Profilierung der Einrichtungen angenommen wird und sich die Kindertageseinrichtungen noch deutlicher als weltzugewandte und missionarische Orte profilieren. Sie realisieren eine Verbindung von Leben und Glauben, die eine Grundlage für unser pastorales Handeln bietet. Ihre Bedeutung als lebendige Orte des kirchlichen Lebens in unserem Erzbistum ist hoch einzuschätzen.

Mit dem heutigen Datum setze ich das Diözesane Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Hamburg in Kraft. Allen, die in den Einrichtungen und für deren Unterstützung und Begleitung arbeiten, danke ich für ihr wichtiges Engagement und wünsche Gottes reichen Segen!

Dr. Stefan Heße | Erzbischof von Hamburg



## AUFTRAG UND SELBSTVERSTÄNDNIS

### **Katholische Kindertageseinrichtungen erfüllen einen öffentlichen Auftrag in christlicher Verantwortung**

In den ersten Lebensjahren eines Kindes kommt einer qualitativ guten Betreuung, Bildung und Erziehung eine hohe Bedeutung zu. Dementsprechend haben sich Kindertageseinrichtungen in den vergangenen Jahren immer deutlicher als wichtige gesellschaftliche Bildungsinstitutionen etabliert. In den Bildungsprozessen der frühen Kindheit und im Kindergartenalter werden wesentliche kognitive, emotionale, soziale, motorische und sprachliche Fähigkeiten erworben, die wegweisend für die weitere Entwicklung eines Kindes sind. Somit sind Kindertageseinrichtungen relevante Orte für die Eröffnung individueller kindlicher Bildungsbiografien sowie für die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft.

Katholische Kindertageseinrichtungen nehmen die Verantwortung, die aus der Begleitung der kindlichen Bildungsprozesse resultiert, bewusst wahr und gestalten diese in christlicher Verantwortung. Dies bedeutet, dass sich die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen an erster Stelle an der Würde des Kindes und seinem individuellen Recht auf Bildung und Erziehung orientiert (vgl. GE 1; DBK 89, 24; UN Art. 28 und 29). Einem ganzheitlichen Bildungsverständnis folgend und die kindlichen Selbstbildungsprozesse achtend gehen katholische Kindertageseinrichtungen von den Ressourcen der Kinder aus, unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung und fördern die kindliche Selbsttätigkeit. Dabei legen sie in einer diakonischen Ausrichtung ein besonderes Augenmerk auf die Verwirklichung von Bildungsgerechtigkeit und den Ausgleich von Be-

nachteiligung. Alle Kinder werden ihrer Entwicklung entsprechend gefördert. Dabei arbeiten die Einrichtungen auf der Grundlage des Sozialgesetzbuches VIII zur Kinder- und Jugendhilfe. Zudem orientieren sich katholische Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Hamburg je nach Landeszugehörigkeit an den Hamburger Bildungsempfehlungen für die Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen, den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein oder der Bildungskonzeption für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Mecklenburg-Vorpommern.

In katholischen Kindertageseinrichtungen gehört zu einem ganzheitlichen Verständnis von Bildung und Erziehung selbstverständlich und integriert in das pädagogische Handeln die religiöse Dimension dazu. Somit ist ihr religionspädagogisches Profil ein zentrales Qualitätsmerkmal. Dafür stellt die Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz „Welt entdecken, Glauben leben. Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen“ (zitiert als: DBK 89) einen wichtigen Orientierungsrahmen dar.

In ihrem Selbstverständnis sind katholische Kindertageseinrichtungen Orte, an denen die katholische Kirche ihre missionarische Sendung erfüllt, das heißt einen zweckfreien Dienst zum Wohle der Menschen in ihrem Umfeld errichtet. Dazu bietet der Pastorale Orientierungsrahmen (POR) für das Erzbistum Hamburg vom 3.2.2018 grundlegende Impulse, die mit dem vorliegenden Diözesanen Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen konkretisiert werden. Ziel ist es, in den Kindertageseinrichtungen für die Kinder und ihre Familien „einen Lebensraum zu schaffen, in dem der Geist der Freiheit und der Liebe des Evangeliums lebendig





ist“ (GE 8). In diesem kann das Kind sich entfalten und unterschiedliche Weltzugänge entdecken. Es erhält dabei von der Einrichtung in bestmöglichem Umfang jene Unterstützung, die seine jeweilige Entwicklungssituation erfordert.

Besondere Bedeutung haben dabei die Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung (vgl. § 8a SGB VIII und Bundeskinderschutzgesetz) sowie die Ordnung zur Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Erzbistum Hamburg. In Umsetzung des gesellschaftlichen sowie des kirchlichen Schutzauftrages hat das Erzbistum Hamburg die Regelwerke der Deutschen Bischofskonferenz, Leitlinien und Rahmenordnung Prävention, in seine diözesane Zuständigkeit übernommen. Die Prävention von sexualisierter Gewalt hat im Erzbistum Hamburg eine besonders hohe Priorität. Sie wird als Grundhaltung verstanden, die die Rechte von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen achtet, aktiv fördert und durchsetzt (vgl. Arbeitshilfe Prävention, S. 30).

### **Katholische Kindertageseinrichtungen orientieren sich am christlichen Menschenbild**

Das christliche Menschenbild prägt die Arbeit und die Beziehungen in den katholischen Kindertageseinrichtungen. Im Zentrum steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Sie ist grundgelegt im ersten Buch der Bibel in Genesis 1,27: „Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn.“ Diese Würde ist nicht abhängig von der

persönlichen Entwicklung eines Kindes oder den Leistungen eines Erwachsenen, sie ist geschenkt und resultiert aus der liebenden Beziehung Gottes zu jedem Menschen. Für die Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, sich den Kindern und ihren Eltern zuzuwenden und sie mit ihren Eigenheiten und Bedürfnissen zu sehen und anzunehmen (vgl. POR, Kapitel III, „menschennah“).

Zugleich beinhaltet dieses Menschenbild auch die Einladung, entsprechend dieser Würde zu leben und die Beziehung zu Gott, zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zur Schöpfung zu gestalten. Christlich ist diese Beziehung charakterisiert durch Glaube, Hoffnung und Liebe (vgl. 1 Korinther 13). In katholischen Kindertageseinrichtungen leiten sich gelebte Wertschätzung in der Annahme der Kinder und ihrer Familien, ein bewusst gestalteter Umgang mit Schuld, Vergebung und Neuanfang sowie mit Abschied, Tod und ewigem Leben vom christlichen Menschenbild ab.

Katholische Kindertageseinrichtungen orientieren sich in allen Dimensionen ihres Handelns am christlichen Menschenbild. Dies gilt insbesondere für die Gestaltung von Beziehungen, die eine Kindertageseinrichtung prägen: in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, im Kontakt zu den Eltern, in der Zusammenarbeit im Team, in der Führung von Mitarbeitenden, in der Zusammenarbeit mit der Pfarrei und dem Träger sowie in der Gestaltung von Kooperationen (vgl. POR, Kapitel II, Punkt 9). In der Ausgestaltung der Kindertageseinrichtung als Ort der Beziehung Gottes zu den Menschen und der Menschen untereinander wird die Liebe Gottes spürbar.



## BEDEUTUNG FÜR DIE KINDER

Das katholische Profil einer Einrichtung zielt darauf ab, das christliche Menschenbild mit Kindern und Familien zu entdecken, persönlich mit Leben zu füllen und im Miteinander zu gestalten. Damit bieten katholische Kindertageseinrichtungen Kindern und Familien ihren Beitrag zu einer religiösen Sozialisation an. Diese hat immer den Menschen selbst, die Stärkung seiner Persönlichkeit und die Ermöglichung von Freiheit in Verantwortung vor den Mitmenschen und vor Gott im Blick. Im Zusammenleben und Arbeiten in den Einrichtungen geht es um ein friedvolles, selbstbestimmtes, grenzachtendes und lebensförderliches Miteinander.

### **Katholische Kindertageseinrichtungen sind vielfältige Lebens- und Lernorte für Kinder**

Die pädagogische Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich an einer Auffassung von Betreuung, Bildung und Erziehung, die im christlichen Verständnis der Personwürde des Kindes gründet (vgl. DBK 89, 23 f.) Dabei wird in den Kindertageseinrichtungen ein planmäßiges pädagogisches Handeln mit der Ermöglichung von eigenständigen Selbstbildungsprozessen des Kindes verbunden. Die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes, dessen Themen, Interessen und Bedürfnisse sind Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln. Kinder werden als Subjekte ihrer Bildungsprozesse und ihrer Glaubensentwicklung ernst genommen und in der aktiven Aneignung ihrer (Lebens-)Welt gefördert und gefordert.

Katholische Kindertageseinrichtungen gestalten kindliche Bildungsprozesse als Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung, in denen Kinder nicht für wirtschaftliche, politische, gesellschaftliche oder andere Interessen instrumentalisiert werden. Kindern wird eine vielfältige Begegnung mit der Welt ermöglicht, wobei sie im Rahmen der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu eigenständigen und verantwortlichen Menschen zudem Wissen und Kompetenzen erwerben können (vgl. KTK Gütesiegel BRH, Qualitätsbereich I: Kinder).

Da Kinder zum Teil viele Stunden in einer Kindertageseinrichtung verbringen, werden ihre Lebenswelt, ihr Alltag und ihr familiäres Umfeld angemessen berücksichtigt. Dabei verstehen sich die



Einrichtungen als familienunterstützend. Katholische Kindertageseinrichtungen setzen sich inklusiv für die Ermöglichung von Chancengleichheit für alle Kinder unabhängig von ihrer Herkunft ein. Dabei erwerben Kinder Fertigkeiten und Kompetenzen, die sie für eine gelingende Lebensgestaltung brauchen. In der Schaffung eines anregenden Lernumfeldes gehören die Themen Schöpfung und Schöpfungsverantwortung zum festen Bestandteil des Bildungsangebotes.

In katholischen Kindertageseinrichtungen bestimmen die Rechte des Kindes das pädagogische und politische Handeln. Kinder erfahren, dass sie Rechte haben und wie sie Recht bekommen. Zudem lernen sie, so zu handeln, dass die Rechte der anderen nicht verletzt werden. In den Einrichtungen werden Möglichkeiten der Partizipation von Kindern an Entscheidungen, die die Tagesgestaltung betreffen, erprobt und angewandt.

### **Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebter Religionspädagogik**

In katholischen Kindertageseinrichtungen durchzieht Religion den Alltag lebensbegleitend, als grundlegende Dimension. Wenngleich hier Kinder unabhängig von ihrer religiösen Zugehörigkeit in ihren Bildungs- und Lernprozessen unterstützt und begleitet werden, so geschieht dies dennoch in einem erkennbar christlichen Profil. Religionspädagogik ist kein Zusatz zur pädagogischen Arbeit, sondern bildet die Grundlage, auf der Leben, Lernen und Feiern in der Kindertageseinrichtung erkennbar aufbauen. Dabei ist das Sprechen

von Gott, von Jesus Christus, von Heiligen und anderen vorbildhaften Menschen und das Hören von Geschichten, die vom Zusammenleben mit Gott erzählen, ein „Vorschlag zum Leben und Glauben“ (vgl. POR, Kapitel II, Punkt 7). Dieses Angebot kann den Kindern und ihren Familien als Orientierung für eine eigene Lebensgestaltung dienen und zu Jesus Christus hinführen (vgl. KTK Gütesiegel BRH, Qualitätsbereich V: Glaube). Dies geschieht frei von religiöser Vereinnahmung, Zwang und Verpflichtung. Interesse an und Offenheit für andere Religionen und Weltanschauungen sind dabei unaufgebbare Bestandteile.

In integrativ verstandener Religionspädagogik kommen drei Elemente zusammen: Haltung, Gestaltung und Zur-Sprache-Bringen von christlicher Lebensdeutung. Sowohl die erkennbare Haltung der pädagogischen Fachkräfte als auch die gestaltete Form – biblische Geschichten, Rituale, Symbole, Feiern, Lieder, Gebete – machen integrative Religionspädagogik aus. Getragen wird beides davon, dass religiöse Bezüge als Deutungs- und Verstehensangebote von Erlebnissen in Sprache, auch in Symbolsprache, gefasst werden und damit erkennbar werden für Kinder, Eltern und Mitarbeitende. Für die religionspädagogische Arbeit in den Einrichtungen hat sich hierfür vor allem der Ansatz der Kett-Pädagogik bewährt. Integrativ verstandene Religionspädagogik führt über die Bildungskonzeptionen der drei Bundesländer Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein hinaus. Die Beschäftigung mit den Themen Religion, Ethik und Philosophie ist darin als Bestandteil der pädagogischen Arbeit von Kindertageseinrichtungen beschrieben. In katholischen Kindertageseinrichtungen wird darüber



hinausgehend Religion als eine Querschnittsdimension aufgefasst, die sich ganzheitlich durch den Alltag zieht.

### **Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte religiöser Vielfalt**

Katholische Kindertageseinrichtungen sind religiös plurale Orte. Neben katholischen Kindern sind auch Kinder anderer christlicher Konfessionen, anderer Religionen oder ohne religiöse Zugehörigkeit in ihnen willkommen.

Zum christlichen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Diese Offenheit zeigt sich in der religionspädagogischen Arbeit katholischer Kindertageseinrichtungen in zweifacher Weise. Zum einen sind alle Kinder eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung teilzunehmen. Zum anderen können auch andersgläubige Kinder ihre Erfahrungen mit Gott einbringen. Alle Kinder lernen auf diese Weise andere religiöse Vorstellungen und Ausdrucksformen kennen, achten und wertzuschätzen (vgl. DBK 89, 39).

Unter den Bedingungen von weltanschaulicher und religiöser Vielfalt wird das Zusammenleben in einer Katholischen Kindertageseinrichtung so gestaltet, dass alle Respekt, Toleranz und Wertschätzung erfahren (vgl. POR, Kapitel II, Punkt 10). Religiöse Pluralität fordert dazu heraus, den eigenen religiösen Weg und die eigene religiöse Identität zu finden. Hierbei bieten katholische Einrichtungen Kindern eine Beheimatung im christlichen Glauben an und können gleichzeitig die Begegnung mit anderen Religionen ermöglichen. Grundvoraussetzungen für diese Art der religiösen

Erziehung sind eine transparente, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und entsprechende ergänzende Angebote für die Familien.

Der religionspädagogische Ansatz der religionssensiblen Bildung und Erziehung bietet für Kindertageseinrichtungen als religiös plurale Orte eine Grundlage, die den Kindern, den pädagogischen Fachkräften und den Eltern gerecht wird. Ausgehend von einem ganzheitlichen Bildungsbegriff kann die Situation religiöser und weltanschaulicher Vielfalt in einer Kindertageseinrichtung wahrgenommen und gestaltet werden. Es geht darum, die alltäglichen und existenziellen Erfahrungen und Gefühle der Kinder – ihr Vertrauen, ihre Freude, Liebe und Hoffnungen, ihre Einsamkeit, Sorgen und Ängste – wahrzunehmen, wertzuschätzen, herauszufordern und zu begleiten. Die darin vorhandenen religiösen Spuren lassen sich identifizieren und versprachlichen, wenn Religionssensibilität als Bestandteil der pädagogischen Arbeit verstanden wird. Dabei ist auf eine hohe fachliche Qualität und eine gleichberechtigte, vertrauensvolle und ermutigende Beziehung zu den Kindern, Eltern, Kolleginnen und Kollegen zu achten.





## ANGEBOTE FÜR ELTERN UND FAMILIEN

### **Katholische Kindertageseinrichtungen sind Begegnungs- und Lernorte für Eltern und Familien**

Die Eltern und Erziehungsberechtigten der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften und den Trägern katholischer Kindertageseinrichtungen als wichtigste Bezugspersonen ihrer Kinder ernst genommen und geschätzt. Dabei ist allen bewusst, dass sich die Formen familiären Lebens und die gesellschaftlichen Anforderungen insbesondere im Erwerbsleben wandeln und die Wahrnehmung der Elternrolle mit besonderen Herausforderungen verbunden ist. Ein Kind, das in seinen familiären Beziehungen sicher gebunden ist, ist frei, interessiert und offen, seine Lebens- und Glaubenswelt zu entdecken und Entwicklungs- und Bildungsprozesse in Gang zu setzen.

Im Anmeldegespräch werden die Eltern über das Profil und das Konzept der Kindertageseinrichtung und über die konkrete Tagesgestaltung informiert. Die Kindertageseinrichtungen unterstützen die Eltern in einer aktiv gestalteten Erziehungspartnerschaft. Sie entwickeln Kooperationsformen und ermutigen Eltern und Angehörige ihre Kompetenzen und Ressourcen in das tägliche Miteinander der Kindertageseinrichtungen einzubringen. Die pädagogischen Fachkräfte bieten Eltern Rat und Unterstützung in der Erziehung ihrer Kinder und ermöglichen einen intensiven Austausch unter anderem durch regelmäßige Gespräche zur kindlichen Entwicklung. Dabei unterstützen sie die Eltern auch in Fragen der religiösen Bildung und Erziehung.

Jede Kindertageseinrichtung entwickelt ein Beschwerdemanagement. Die Einrichtungen ermutigen Eltern auch Kritik und Verbesserungsvorschläge zu äußern, die die Chance in sich bergen, die pädagogische Arbeit und das Miteinander in der Einrichtung weiterzuentwickeln bzw. das katholische Profil zu schärfen.

Die systematische Mitwirkung an der Entwicklung der Einrichtung und ihres Angebotes erfolgt in der gewählten Elternvertretung. Sie ist ein Bindeglied zwischen Einrichtung und Elternschaft und kann dazu beitragen, wechselseitige Themen zu kommunizieren. Darüber hinaus ist es ein Ziel, dass auch die Eltern untereinander Kontakte knüpfen können, um voneinander zu wissen und von den jeweiligen Erfahrungen zu profitieren. Gemeinsame Aktivitäten können dazu beitragen.

Diese grundsätzliche Familienorientierung ihrer Arbeit können die Einrichtungen umso besser entfalten, je mehr sie mit anderen Akteuren im Sozialraum und in der Pfarrei vernetzt sind (vgl. POR, Kapitel III, „vernetzend“). Besonders hilfreich ist es, wenn eine Kindertageseinrichtung in ein Familienzentrum integriert ist, das Angebote und Anlaufstellen für verschiedene Lebensalter und Lebenssituationen bereithält.



## VERANTWORTUNG FÜR DAS PERSONAL

### **Katholische Kindertageseinrichtungen benötigen eine qualifizierte Leitung**

Die Leiterinnen und Leiter der Einrichtungen tragen eine zentrale Verantwortung dafür, dass deren gesellschaftlicher und kirchlicher Auftrag zum Wohl der Kinder umgesetzt wird. Sie vertreten ihn sowohl nach innen, gegenüber den Mitarbeitenden und den Eltern, als auch nach außen, in der Pfarrei, politischen Gemeinde und Öffentlichkeit. Zusammen mit den Trägerverantwortlichen stehen sie für die Glaubwürdigkeit des katholischen Profils der Einrichtung ein, das als formuliertes und gemeinsam vom Träger, der Leitung und den pädagogischen Fachkräften entwickeltes Leitbild sichtbar und transparent ist. Auf Kompetenzen der Leitungen wird ein besonderer Schwerpunkt gelegt. Diese beinhalten pädagogisches Fachwissen, Klarheit im Führungshandeln, aber auch Kenntnisse in Betriebswirtschaft und Verwaltungswesen. Ein nachhaltiger Blick auf die Einrichtung, angemessene Transparenz und Orientierung am Auftrag des Erzbistums und den Einrichtungsleitbildern sind wesentliche Elemente ihres Führungshandelns. Das Erzbistum Hamburg unterstützt dies durch berufs begleitende Fortbildungskurse für Leitungskräfte. Die Fachberatung als fachkundige und prozessbegleitende Unterstützung in der Qualitätsentwicklung einer Kindertageseinrichtung fördert diese Kompetenzen durch kontinuierliche individuelle Beratung und Begleitung sowie durch den Aufbau von Netzwerken zur kollegialen Beratung in Form von Konferenzen oder Arbeitszirkeln.

Kita-Leitungen und Träger arbeiten vertrauensvoll mit den Eltern, den zuständigen Behörden, der Fachberatung, den Fachdiensten und Beratungsstellen sowie den entsprechenden Stellen des Erzbistums zusammen. Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gestalten sie die kirchliche Dienstgemeinschaft in ihrer Einrichtung. Diese ist geprägt durch gegenseitigen Respekt, Achtung, Wertschätzung und Aufmerksamkeit im Bewusstsein um den gemeinsamen, aus dem Glauben begründeten Auftrag.

### **Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte der Personalentwicklung**

Für die Qualität und das Ansehen der katholischen Kindertageseinrichtungen sind die Qualifikation und die Persönlichkeit des pädagogischen Personals entscheidend. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Fachkräfte für Krippen-, Elementar- und Hortpädagogik, deren zentrale Aufgabe darin besteht, die Bildung und Entwicklung der Kinder zu fördern und zu begleiten sowie ihr pädagogisches Handeln zu reflektieren. Diese Aufgabe schließt eine profilierte Zusammenarbeit im Team der Einrichtung ein. Die für diese Aufgabe notwendigen Qualifikationen werden in der Ausbildung erworben und in Fort- und Weiterbildungen vertieft und ergänzt. Erfahrungen zeigen, dass Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen dann erfolgreich sind, wenn sie kontinuierlich und systematisch reflektiert und umgesetzt werden. Sie sind Teil der Personalentwicklung einer Einrichtung und tragen zu ihrer Qualitätsentwicklung bei. Die einzelnen Einrichtungen stellen sicher, dass die pädagogi-



schen Fachkräfte in angemessenem Umfang für Fortbildungsmaßnahmen freigestellt werden.

Es steht in der Verantwortung der Träger, zusammen mit den Kita-Leitungen für die Auswahl geeigneten Personals Sorge zu tragen, das sich in seinen Fähigkeiten und Charismen gegenseitig ergänzt und bereichert. Pädagogische Fachkräfte sind in ihrem pädagogischen Alltag durch stetig wachsende Anforderungen täglich neu herausgefordert. Durch Fachberatung, Supervision und Coaching-Angebote werden vorhandene Kompetenzen gestärkt, neue Perspektiven eröffnet, Konflikte bearbeitet und neue Handlungsstrategien entwickelt. Anforderungen und Belastungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen die Träger im Rahmen ihrer Fürsorgepflicht wahr.

Zum Berufsprofil von pädagogischen Fachkräften in katholischen Einrichtungen gehören religionspädagogische Kompetenzen, die neben Methodenwissen auch vertiefte Kenntnisse des christlichen Glaubens und Lebens der katholischen Kirche, Grundkenntnisse anderer Konfessionen und Religionen und Kenntnisse über die religiöse Entwicklung von Kindern umfassen. Pädagogische Fachkräfte in katholischen Kindertageseinrichtungen bringen die Bereitschaft mit, den Kindern religiöse Dimensionen des Lebens zu erschließen. Sie bringen den christlichen Glauben, Jesus Christus und Gott explizit und unaufdringlich zur Sprache. Die religionspädagogische Arbeit erfordert neben fachlichen Kenntnissen auch eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Glauben und dem Verhältnis zur Kirche, das sich im Laufe einer Berufsbiografie durchaus verändern kann (vgl. DBK 89, 43, 44). Wichtiger Baustein hierfür

ist die vom Erzbistum Hamburg kontinuierlich angebotene Fortbildung „Gott für Kinder – Religionspädagogische Qualifizierung (RPQ)“. Einen nachhaltigen Beitrag zur Ausbildung des pädagogischen Personals leistet das Erzbistum Hamburg über die Katholische Förderstiftung für sozialpädagogische Fachkräfte.

Pädagogische Fachkräfte in katholischen Kindertageseinrichtungen haben einen pastoralen Auftrag, der sich aus ihrer religionspädagogischen Arbeit ergibt, auch wenn sie nicht im engeren Sinn als pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bezeichnet werden. Die Grundordnung kirchlicher Arbeitsverhältnisse (GO) beschreibt dabei die persönlichen Voraussetzungen, die der kirchliche Charakter dieses Dienstes fordert. Neben katholischen arbeiten auch pädagogische Fachkräfte anderer christlicher Konfessionen in den katholischen Kindertageseinrichtungen, die sich mit Ziel, Auftrag und christlich-katholischem Profil der Einrichtungen identifizieren. Die christliche Ökumene prägt hierbei den Charakter der Einrichtungen mit.

### **Katholische Kindertageseinrichtungen bieten Spiritualität und Seelsorge für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Die pädagogischen Fachkräfte in katholischen Kindertageseinrichtungen geben durch ihre authentische Interaktion mit Kindern, Eltern, Kolleginnen und Kollegen ein persönliches Lebens- und Glaubenszeugnis (vgl. POR, Kapitel III, „berufen“). Um sie im Glauben zu stärken, umfassen Fortbildungsprogramme fachliche und spirituelle Angebote. Diese ermöglichen es pädagogischen Fach-



Projektmanagement

Schule

Change

Team

Erneuerung

QM

2.

KITA

Prävo

Glaube

Pastorale Räume

Gemeinsam



## QUALITÄTSENTWICKLUNG UND -SICHERUNG

kräften ihren persönlichen Glauben, ihre Glaubenspraxis und ihr Verhältnis zur Kirche zu reflektieren, zu klären und weiterzuentwickeln. Dies gilt insbesondere dann, wenn jene ihre Ausbildung in nichtkirchlichen Einrichtungen erfahren haben (vgl. DBK 89, 44).

Darüber hinaus eröffnen die Träger den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Zeichen der persönlichen Wertschätzung und zur Persönlichkeitsentwicklung Angebote, in denen sie sich vom Alltag erholen und spirituell weiterentwickeln können (z. B. Exerzitien, Besinnungstage, Oasentage). Konkrete Angebote werden von den unterschiedlichen Abteilungen und Referaten des Erzbistums Hamburg, der Fachberatung sowie den Gemeinden vor Ort gemacht.

Das Pastoralteam und die Leitung entwickeln gemeinsam Formen der Zusammenarbeit der seelsorglichen Begleitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese umfassen z. B. seelsorgliche Einzel- und Teamgespräche, das Feiern von Gottesdiensten, die Hinführung zu Sakramenten, Segensfeiern sowie Fortbildungen.

### **Katholische Kindertageseinrichtungen sind im Prozess der Qualitätsentwicklung**

Der Auftrag katholischer Kindertageseinrichtungen ist vielfältig und anspruchsvoll. Sie sind kompetent in Glaubensfragen, überzeugend in der Bildungsarbeit und bereichernd für Familien. Die hohen Ansprüche können auf Dauer nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn die Qualität des gesamten Systems Kindertageseinrichtung beschrieben, kontinuierlich geprüft und weiterentwickelt wird. Hierin unterstützt das Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch des Bundesverbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) pädagogische Fachkräfte und Träger. Mit seinen neun Qualitätsbereichen und den jeweils zugrunde liegenden Praxisindikatoren ist das Gütesiegel ein umfassendes Instrument zur Weiterentwicklung der Arbeit. Die formulierten Qualitätsstandards werden durchgängig in Verbindung mit Religion gesehen. Die katholischen Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Hamburg sichern und entwickeln die Qualität ihrer Arbeit auf der Grundlage des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuchs mit dem Ziel des KTK-Qualitätsbriefs.





## ANBINDUNG INNERHALB DER PFARREIEN

### **Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte kirchlichen Lebens**

Katholische Kindertageseinrichtungen verstehen sich als Orte kirchlichen Lebens innerhalb der größeren Pfarreien, die sich im Prozess der Pastoralen Räume neu gebildet haben. Ihr pastoraler Auftrag ergibt sich aus ihrem religionspädagogischen Profil. In ihrer Arbeit entdecken sie das Evangelium von der Existenz der Menschen her und begreifen das Leben der Menschen aus der Perspektive des Evangeliums (vgl. GS 1 und POR, Kapitel II, Punkt 11). Katholische Kindertageseinrichtungen sind pastorale Orte, in denen Diakonie als ein Grundvollzug erfahrbar wird. Sie sind zudem verwurzelt in den anderen kirchlichen Grundvollzügen: der Verkündigung der Liebe Gottes, der Feier im Gottesdienst sowie in der geschwisterlichen Gemeinschaft. Ihr pastorales Handeln erreicht viele unterschiedliche Gruppen: vor allem Kinder, Eltern, Familien und pädagogische Fachkräfte. Sie bieten ein Dach, unter dem Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Hintergründe miteinander Gemeinschaft erleben können.

Die Kindertageseinrichtungen vernetzen sich mit den Kirchengemeinden, den katholischen Schulen und anderen Orten kirchlichen Lebens innerhalb der gleichen Pfarrei und arbeiten da, wo es sich anbietet, mit diesen zusammen (vgl. LeitPast, Punkt 4). Darüber hinaus tragen die Kindertageseinrichtungen den Gegebenheiten ihrer politischen Gemeinde oder ihres Stadtteils Rechnung und treten mit den dortigen Akteuren in Kontakt, um Antworten auf gemeinsame Fragestellungen zu finden. Katholische Kindertages-

einrichtungen bilden zusammen mit Gemeinden, katholischen Schulen und anderen pastoralen und karitativen Diensten und Einrichtungen sowie weiteren Orten kirchlichen Lebens ein Netzwerk des Glaubens und der Solidarität im Pastoralen und sozialen Raum. Sie nehmen eine Brückenfunktion ein zwischen Gesellschaft und Kirche, indem sie einerseits einen staatlichen Auftrag erfüllen und andererseits als Orte kirchlichen Lebens Teil der katholischen Kirche sind.

### **Pfarreien haben katholische Kindertageseinrichtungen im Blick**

In allen katholischen Kindertageseinrichtungen wird wahrgenommen, dass die Einbindung in die Kirchengemeinde vor Ort eine zentrale Rolle spielt. Dies ist nicht an allen Orten gleichermaßen möglich, doch dort, wo es gelingt, profitieren alle Beteiligten davon. Sowohl die Identifikation der Pfarrei mit den Kindertageseinrichtungen als auch die Offenheit der Kindertageseinrichtung gegenüber der Pfarrei sind dabei bedeutsam.

Dort, wo sich eine Kindertageseinrichtung in räumlicher Nähe zu einer Kirchengemeinde befindet, sind beide Einrichtungen dazu angehalten, sich mit ihren Angeboten zu vernetzen und zum Wohle der Kinder und Familien nach Kooperationsmöglichkeiten zu suchen. Zudem sind die Belange der Kindertageseinrichtung fester Bestandteil der Arbeit in den relevanten Gremien der Kirchengemeinde und der Pfarrei.



## BEZUGSPUNKT IN DER DIASPORA

Kindertageseinrichtungen und Kirchengemeinden verstehen sich beide als unterschiedliche Teile der Pfarreien und somit auch der katholischen Kirche, die im besten Fall aufeinander verwiesen sind. Sie haben sich und ihre jeweiligen pastoralen Angebote wertschätzend im Blick. Gemeinsam bieten sie eine familienunterstützende und familienbereichernde Dienstleistung. Sie fördern und schaffen Lebensbedingungen für die körperliche, geistige, soziale und religiöse Entwicklung der ihnen anvertrauten Kinder.

### **Kindertageseinrichtungen sind missionarische Orte der katholischen Kirche im Norden**

Die katholische Kirche im Norden befindet sich in einer Diasporasituation. Für sie ist es eine fortwährende Aufgabe „als Glaubende und als Gemeinschaft erfahrbar, sichtbar und zugänglich“ (vgl. POR, Kapitel II, Punkt 5) zu sein. Dies geschieht heute unter den Bedingungen einer Bedeutungsveränderung von Religion und Kirche in der Gesellschaft. Kirchliches Leben befindet sich im Umbruch. Das Erzbistum Hamburg ist heute herausgefordert neue Formen und Wege zu finden, missionarisch Kirche zu sein.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen stellen für diese Kirchenentwicklung wichtige Orte dar, da ihre Bedeutung als lebendige Orte des kirchlichen Lebens und Glaubens hoch einzuschätzen ist. Dies umso mehr, wenn ihr religiöses und religionspädagogisches Profil erkennbar ist. Kindertageseinrichtungen sind im Nahraum präsent und haben eine hohe Relevanz im Leben der Familien und im sozialen Umfeld. Das Erzbistum Hamburg kann in diesen Einrichtungen auf ein Fachwissen der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auf eine Infrastruktur zurückgreifen, die für eine missionarisch ausgerichtete Kirchenentwicklung gute Voraussetzungen bietet. Die Kindertageseinrichtung vor Ort ist ein natürlicher Kontaktpunkt, an dem Kinder, Eltern und Familien kontinuierlich und implizit wie explizit mit der Frohen Botschaft in Berührung kommen. In ihnen hat die katholische Kirche im Norden die Chance, nahe bei den Menschen – ihrer Freude und Hoffnung, Trauer und Angst – zu sein, vor allem auch jenen, die sie



in traditionellen Bezügen nicht erreichen kann. Im pädagogischen Alltag gewinnt die Frohe Botschaft unmittelbar Plausibilität und Relevanz, für Einzelne in ihren Lebenswelten ebenso wie in gemeinschaftsbezogenen und sozialräumlichen Bezügen. Hier kann sich eine hörende und lernende Kirche der Beziehung, die gemeinsam mit Kindern, Eltern, Familien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern lernt, das Evangelium der Barmherzigkeit und Menschenfreundlichkeit Gottes zu leben, weltzugewandt zeigen.

Darüber hinausgehend sind katholische Kindertageseinrichtungen als Gemeinden im theologischen Sinn zu verstehen: Sie sind Orte, an denen Kinder und Erwachsene katholische Kirche unmittelbar in ihren Grundvollzügen leben, erfahren und gestalten. Orte, an denen Sammlung und Sendung geschieht, also christlicher Glaube gemeinsam gelebt wird, und von denen ein Segen ausgehen kann für die Menschen im Umfeld, im Sozialraum, in der Welt. Orte, die sich von anderen kirchlichen Orten unterscheiden und zugleich mit ihnen verbunden sind. Die Kindertageseinrichtungen leben und bieten Netzwerke, die vielfältige Chancen für die Entwicklung einer missionarischen Kirche im Norden bieten.

---

## LEGENDE

**Arbeitshilfe Prävention** Arbeitshilfe Hinsehen – Handeln – Schützen. Prävention im Erzbistum Hamburg, Hamburg 2018

**DBK 89** Die deutschen Bischöfe (Nr. 89). Welt entdecken, Glauben leben. Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen, Bonn, 25. September 2008

**GE** Gravissimum Educationis, Erklärung des II. Vatikanischen Konzils über die christliche Erziehung

**GO** Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse vom 27. April 2015

**GS** Gaudium et spes, Die pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute, des II. Vatikanischen Konzils

**KTK Gütesiegel BRH** KTK Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, hrsg. vom Verband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V., Freiburg, 9., veränderte Auflage, Dezember 2016

**KVVG** Kirchenvermögensverwaltungsgesetz für das Erzbistum Hamburg vom 26. September 2016

**LeitPast** Der Erzbischof von Hamburg, Pastorale Räume. Leitlinien für die Pastoral, Hamburg 2011

**POR** Pastoraler Orientierungsrahmen für das Erzbistum Hamburg vom 3. Februar 2018

**UN** Übereinkommen über die Rechte des Kindes, UN-Kinderrechtskonvention vom 20. November 1989

---

## IMPRESSUM

Herausgeber: Erzbistum Hamburg, Am Mariendom 4, 20099 Hamburg · Gestaltung: Abteilung Medien · Redaktion: Dr. Claudia Kolf-van Melis, Christina Beisenherz, Schwester Margreth Evers, Laura Gaburro, Monika Migge · Druck: Andreas Krause, Druck und Beratung · Bildrechte: Titel: © Adobe Stock, JorgeAlejandro · Innen: Seite 22, 24: © Erzbistum Hamburg, Giuliani/von Giese co-o-peration, alle anderen: © Stefan Boekels, [www.stefanboekels.com](http://www.stefanboekels.com)

Auflage: 2000 Exemplare · Stand: Dezember 2018





ERZBISTUM  
HAMBURG

Erzbistum Hamburg  
Stabsstelle Kindertagesstätten  
Referat Religionspädagogik  
in Kindertageseinrichtungen  
Am Mariendom 4  
20099 Hamburg  
[www.erzbistum-hamburg.de](http://www.erzbistum-hamburg.de)